

Herzen, wie die Reform der gesamten Wehrverfassung, die in manchen Stücken veraltet war. Der Bevölkerungszunahme war im Laufe der Zeit nicht Rechnung getragen worden. Die vorhandenen Bataillone (spr.: Bataljone), Escadrons und Batterien reichten bei weitem nicht aus, alle brauchbaren jungen Leute zu tüchtigen Soldaten auszubilden. Nur etwa die Hälfte konnte zur Einstellung gelangen. Auch die Bewaffnung und Ausrüstung ließ manches zu wünschen übrig. Unter diesen Umständen war Preußen seinen zukünftigen Gegnern, die unausgesetzt ihr Heer vermehrten, nicht gewachsen. Prinz Wilhelm hatte dies längst erkannt. Nach seinem Regierungsantritt war daher die Neugestaltung des Heeres seine erste Sorge. Um seine Pläne durchzuführen, bedurfte er aber großer Mittel, diese wurden ihm leider von der Volksvertretung verweigert. Ein tiefer Riß entstand zwischen Regierung und Volksvertretung; aber unbeirrt verfolgte König Wilhelm, unterstützt durch seine Ratgeber Bismarck, Roon und Moltke, sein Ziel. Und wie die Bestrebungen König Wilhelms und seiner Ratgeber zum Wohle Preußens und des deutschen Vaterlandes ausgeschlagen sind, beweisen die glänzenden Erfolge von 1866 und 1870/71. Die übrigen Bundesstaaten haben redlich zu den Erfolgen von 1870/71 beigetragen. Die Fürsten waren in patriotischer Hingabe an die deutsche Sache sich ihrer Aufgabe bewußt, und wohl-vorbereitet zogen die Heere aller Bundesstaaten 1870 nach Frankreich hinein. Es war ein Siegeszug, wie ihn die Welt bisher nicht gesehen. Erzogen zu ernster Pflichterfüllung, wohlgeliebt im Gebrauche der Waffen, geführt von tüchtigen Offizieren, so eilten in patriotischer Begeisterung die deutschen Söhne von Sieg zu Sieg. Schulter an Schulter kämpfte reich und arm, hoch und niedrig. Wer nicht hinanziehen konnte, stellte-dahheim seine Kräfte in den Dienst des Vaterlandes. Als ein einiges Volk in Waffen traten die deutschen Stämme ihrem Feinde entgegen. Und der schönste Lohn, den unsere Vorfahren jahrhundertlang vergeblich ersehnt, erblickte aus blutiger Saat. Es erstand ein einiges und mächtiges Deutsches Reich.

Was die Väter errungen, die Söhne sollen es erhalten. Dazu bedarf es aber auch ferner eines mächtigen Heeres.

C. Aus dem Reiche der Natur und von der Verwertung ihrer Erzeugnisse und Kräfte.

1. Vom Bau des menschlichen Körpers.

Nach Professor Dr. Boek.

Unser Körper verdankt seine feste Grundlage den Knochen und Knorpeln. Beide sind mit einer festen, sehnigen Haut (der Knochen- und Knorpelhaut) überzogen, die die Blutgefäße für die Ernährung dieser Teile trägt. Zur Vereinigung der Knochen untereinander zu einem festen Gerüste, zum Gerippe oder Skelette, dienen die festen, aber biegsamen Knochenbänder. Sie verbinden die meisten Knochen beweglich miteinander, bilden auf diese Weise die Gelenke und machen so aus dem Gerippe ein in allen seinen Teilen sehr bewegliches Gerüst.

Um dessen Gewicht nicht zu schwer zu machen, bestehen die Knochen nicht durch und durch aus Knochenmasse, sondern sind in ihrem Innern mit dem leichten Knochenmarke ausgefüllt, das gleichzeitig auch ein